**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt
**Band:** 5 (1829)
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Anzeige Appenzellischer Schriften

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Muth? ja ja! man kann euch ein wenig da auf's Schloß hinaufsperren, so werdet ihr dann inne werden, wie es gestern dem Gallatin zu Muth war, als ihr ihn einsperrtet ꝛc. ꝛc.

Was das gekränkte Gefühl des Verfassers wieder aussöhnte, war, daß in dem amtlichen Bericht an die Tagsatzung, dieser zwei Schimpfauftritte keine Erwähnung geschah; er fand dieses um so edler, als herbeigeführt durch die Begebenheiten dieser zwei Tage, des Unglücks ohnehin genug auf das arme Sarganser Volk zu lasten kam.

Endlich darf nicht unbemerkt bleiben, daß das Appenzeller Volk, so wie auch seine Regierung es sehr ungerne sah, daß Beamte aus hiesigem Lande zu solchen Sendungen berufen wurden. Unterzeichneter, diese Ansicht ehrend und im Innern derlei Aufträgen ohnehin abgeneigt, zog sich von nun an auch von denselben zurück. — J. H. Tobler.

---

## Anzeige Appenzellischer Schriften.

Leichenpredigt bei der Beerdigung des weil. wohlehrwürdigen Herrn Pfarrers Johann Georg Knus, gewesenen Seelsorgers der Gemeinde Trogen, den 15. April 1828 in Trogen gehalten von Pfr. Frei. Trogen, gedruckt bei J. Meyer. 8. 18 S.

Leichenpredigt bei der Beerdigung des weil. wohlehrwürdigen Herrn Pfarrers Kaspar Bernet, gewesenen Seelsorgers der Gemeinde Gais, den 10. Heumonat 1828 in Gais gehalten von Pfr. Frei. Ebend. 8. 20 S.

Leichenpredigt bei der Beerdigung des weil. wohlehrwürdigen Herrn Pfarrers Christian Kürsteiner, gewesenen Seelsorgers der Gemeinde Heiden, den 18. Juni 1829 in Heiden gehalten von Pfr. Frei. Trogen. gedruckt und verlegt bei Meyer und Zuberbühler. 8. 24 S.

Ergreifend ist der Anlaß, einem Amtsbruder die feierliche Leichenrede zu halten; ergreifender noch, wenn besondere amtliche oder vollends innige Freundschafts-Verhältnisse den Redner mit dem Hingeschiedenen verbunden hatten. In allen drei vorliegenden Fällen trifft einer oder beide der so eben angedeuteten Umstände ein. Unmittelbarer Amtsnachfolger des ersten, dem dadurch bei seinem Rücktritt der schönste Wunsch in Erfüllung gegangen — gewesener mittelbarer Nachfolger und zuletzt benachbarter Amtsbruder des zweiten, und vereint mit dem dritten durch den engsten Freundschaftsbund, geschlossen in jener schönsten Lebensepoche, wo gleiches Streben nach einem idealen, und darum um so heißer ersehnten, Ziele die unauflöslichsten Verbindungen knüpft, — wie konnte es anders sein, als daß der geist- und gemüthvolle Redner bei diesen Anläßen mit einer Innigkeit und mit einer Wärme sprach, die den Zuhörer tief ergreifen mußte? Jeder der drei Leichenreden ist das charakteristische Gepräge der eigenthümlichen Verhältnisse aufgedrückt. Mit erhaben philosophischen Trostgründen wendet sich die erste an das thatenlose Alter, dem nach redlich vollbrachtem Tagewerk und wenn die Nacht einbricht, wo es mit dem Wirken ein Ende nimmt, nichts ziemender ist als freiwillige Resignation auf Würden, deren Bürden ihm nunmehr zu schwer sind. In der zweiten ist das Grab des Seelsorgers vortrefflich zu einem glänzenden Gemälde der Seelsorger-Wirksamkeit benutzt und dargethan, was dieser seiner Gemeinde sein sollte und könnte. Wie der überraschende Todesfall selbst, so spricht auch die dritte dieser Leichenreden am stärksten die Gefühlsseite an. Erschütternd ist der Eingang und die Predigt selbst ist der schönste und rührendste Commentar zu den Textesworten: „Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet.“